

## "Blut und Boden - Volk und Raum": Thesen zur Geographie im Nationalsozialismus

Rössler, Mechthild

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rössler, M. (1987). "Blut und Boden - Volk und Raum": Thesen zur Geographie im Nationalsozialismus. In J. Friedrichs (Hrsg.), 23. *Deutscher Soziologentag 1986: Sektions- und Ad-hoc-Gruppen* (S. 741-744). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-149999>

### Nutzungsbedingungen:

*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*

*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

### Terms of use:

*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*

*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

## „Blut und Boden – Volk und Raum“ – Thesen zur Geographie im Nationalsozialismus

Mechthild Rössler (Hamburg)

Geographie wurde im Zeitalter des Imperialismus als Wissenschaft an den Hochschulen institutionalisiert (vgl. SCHULTE-ALTHOFF, 1971) und stand in direktem Bezug zu ökonomischen und außenpolitischen Entwicklungen: konkret den Kolonialinteressen des Deutschen Reiches.

Für die Weimarer Republik und den Nationalsozialismus ergibt sich ein komplexes Wechselverhältnis von sozioökonomischen und politischen Bedingungen und geographischer Forschung – auf der biographischen, disziplinären und universitären Ebene, das ich hier nur kurz umreißen kann. Dabei dienen mir die Begriffe "Blut und Boden" und "Volk und Raum" nur als Bildschablonen.

Zentrales Forschungsthema in der Weimarer Republik war die Volks- und Kulturbodenforschung, in deren empirischen und theoretischen Darlegungen zwischen Staats-, Sprachen-, Volks- und Kulturbodengrenzen differenziert wurde. (PENCK, 1925)

Im Mittelpunkt der Argumentation stand das 'höherwertige' deutsche Volk, das "Volk unter den Völkern". Die breite Ablehnung des Versailler Vertrages, dessen Grenzziehungen von einigen Geographen "auch auf grobe nationalpolitische Unachtsamkeit der deutschen Wissenschaft" (RITTER, 1976, 14) zurückgeführt wurde, gab eine Basis für den politischen Einsatz geographischer Forschung, wobei von einem explizit "volkspolitischen" Wissenschaftsbegriff ausgegangen wurde.

Zahlreiche Wissenschaftler waren aktiv in Volkstumsorganisationen tätig: im Alldeutschen Verband, im Verein für das Deutschtum im Ausland und der Stiftung für deutsche Volks- und Kulturbodenforschung. (vgl. RITTER, 1976; RÖSSLER, 1983) Diese Institutionen bildeten gesellschaftliche Orte für das Bildungsbürgertum von denen direkte Anstöße für eine deutsche Kulturpolitik ausgingen (WEIDENFELLER, 1981, 18) Gerade nach dem 1. Weltkrieg entwickelte sich eine spezifische Konstellation, in der volkstums- und kulturpolitische Organisationen

öffentlichen Einfluß bekamen, wobei gerade die intensive Verbindung von inneruniversitärem Diskurs und (politischer) Öffentlichkeit eine Rolle spielte. (MOSSE, 1964/1979)

Die geographischen Analysen der Verbreitung deutschen Volkstums (Blut) und deutschem Kulturbodens setzte sich bruchlos nach der sogenannten "Machtergreifung" fort.

1933/34 wurde nur durch lautstarke Bekenntnisse der Staat begrüßt, der "die Forschungsobjekte der Geographie..." "Blut und Boden" und "Volk und Rasse" aufgegriffen" habe und zum "Gedankengut der Allgemeinheit" (BEHRMANN, 1936, 9) gemacht habe. Zwar stimmten Volkstumsforschungen nicht immer mit der nationalsozialistischen Politik überein (Südtirol) und führten diese Untersuchungen nicht direkt zur nationalsozialistischen Raumpolitik (vgl. RITTER, 1976, 15-17), so sind jedoch die engen Verbindungen gerade in der Ostforschung nicht zu übersehen. "Blut und Boden" im Sinne einer Erforschung des von deutschen Volksgruppen besiedelten Gebietes wurde nicht erst im 2. Weltkrieg zu "Volk und Raum" in der Bedeutung der Erweiterung des Lebensraumes für das "deutsche Leistungsvolk".

Diese Transformation läßt sich auch am Beispiel der Raumforschung aufzeigen, die im Nationalsozialismus als Wissenschaft an den Universitäten institutionalisiert wurde (Hochschularbeitsgemeinschaften, in einer Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung 1936 zusammengefaßt) und ihr Pendant in einer übergreifenden Planungsinstitution (Reichsstelle für Raumordnung 1935) hatte.

Den Geographen fiel dabei die Aufgabe zu, die enge Verbindung von Volk und umgebendem Raum, die "arteigene" Zuordnung von Volk und Landschaft zu erforschen, um damit Grundlagen "für den nationalsozialistischen Neubau des Reiches" (MEYER, 1937, 36) zu liefern. Diese Forschungen nur unter dem Gesichtspunkt ideologischer Komponenten zu interpretieren, wäre verfehlt. Mit der Ausrichtung auf den 2. Vierjahresplan und die Autarkiebestrebungen des nationalsozialistischen Staates sind diese im Kontext von ökonomischen, sozial- und bevölkerungspolitischen Interessen zu sehen.

Dabei wurde die traditionelle Untersuchung deutschen Volkstums (in den Ostgebieten) zur Planungsforschung für die Umsetzung der nationalsozialistischen Großraumordnung.

In diesem Zusammenhang wurde ein neuer theoretischer Ansatz relevant: die "Theorie der zentralen Orte" von W.Christaller (1933) - ein Konzept eines hierarchischen nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten strukturierten Siedlungssystems. Christaller selbst hat dieses System als "Planungsmodell" für den "Umbau" Polens selbst angewandt. (WALZ, 1979, 90)

Verweist auch die zweckrationalistische Raumforschung und -planung der eroberten Ostgebiete auf die "Modernität" des nationalsozialistischen Herrschaftssystems, so ist jedoch die Rückkopplung mit ideologischen Momenten nicht zu übersehen: Nach Christallers Vorstellungen "sollten bei der Raumplanung im "neuen Osten" die Stammeseigenschaften der einzelnen Regionen berücksichtigt werden. Das neu entstehende Siedlungsgefüge sollte nach dem Führerprinzip gestaltet werden, um so zu einer räumlichen Darstellung der NS-Volksgemeinschaft zu kommen." (SMIT, 1983, 78)

Moderne Planung - im Nationalsozialismus zum ersten Mal übergreifend entwickelt - ist untrennbar mit völkischem und rassistischem Gedankengut verküpft, und kann nur vor dem Hintergrund nationalsozialistischer Auslese- und Vernichtungspolitik interpretiert werden. An deren Endpunkt sollte ein bis zum Ural perfekt durchgeplantes und kontrollierbares Siedlungssystem entstehen: Die Neubildung rassistisch wertvollen deutschen Bauerntums.

"Bult und Boden" als Verbindung von deutschem Volk auf Stammesboden wurde somit als "Volk ohne Raum" zur expansiven Lebensraumpolitik, die im Osten zu einer neuen Verbindung von Blut und Boden führen sollte.

#### THESEN

- (1) Geographische Volkstumsforschung erreichte in der Weimarer Republik über Volkstumsorganisationen breiten öffentlichen Einfluß und ist im Kontext deutschvölkischer Expansionsbestrebungen und ihrer politischen Umsetzung zu interpretieren.
- (2) Der nationalsozialistische Staat wurde von den Wissenschaftlern als Voraussetzung zur Verwirklichung ihrer Vorstellungen angesehen - Volkstumsuntersuchungen blieben

auch nach 1933 Forschungsschwerpunkt.

- (3) Die Institutionalisierung von Raumforschung und -planung stand im Zusammenhang mit sozioökonomischen Bedingungen. In Struktur und Inhalt dieser Planungswissenschaft zeigt sich gerade die Interdependenz von "Modernität" und NS-Ideologie.
- (4) Als Ergebnis von Volkstums- und Raumforschung sollte ein erfekt kontrollierbares Siedlungssystem als sichtbarer Ausdruck der NS-Volksgemeinschaft entstehen.

#### Literatur:

- Christaller, W.: Die zentralen Orte in Süddeutschland. Eine ökonomisch-geographische Untersuchung über die Gesetzmäßigkeit der Verbreitung und Entwicklung der Siedlungen mit städtischen Funktionen. Jena 1933
- Meyer, K.: Raumforschung und Geographie. In: Wissenschaftliche Abhandlungen des 26. Deutschen Geographentages zu Jena 1936. Hg. v. A. Haushofer. Breslau 1937
- Mosse, G.: The Crisis of the German Ideology. Intellectual Origins of the Thord Reich. New York 1964; deutsch 1979
- Penck, A.: Deutscher Volks- und Kulturboden. In: Volk unter Völkern. Hg. v. K. Ch. v. Loesch, Breslau 1925, S.62-73
- Ritter, E.: Das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart: 1917 - 1945; Ein Beispiel deutscher Volkstumsarbeit zwischen den Weltkriegen. Wiesbaden 1976
- Rössler, M.: Die Geographie an der Universität Freiburg 1933-1945. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte des Faches im Dritten Reich. Staatsexamensarbeit, Freiburg 1983
- Schulte-Althoff, H.J.: Studien zur politischen Wissenschaftsgeschichte der deutschen Geographie im Zeitalter des Imperialismus. Paderborn 1971
- Smit, J.: Neubildung deutschen Bauerntums. Innere Kolonisation im Dritten Reich - Fallstudien in Schleswig-Holstein -. Kassel 1983
- Walz, M.: Wohnungsbau und Industrieansiedlungspolitik in Deutschland 1933-1939. Dargestellt am Aufbau des Industriekomplexes Wolfsburg-Braunschweig-Salzgitter. Frankfurt 1979
- Weidenfeller, G.: Der VDA zwischen "Volkstumskampf" und Kulturimperialismus. In: Interne Faktoren auswärtiger Kulturpolitik im 19. und 20. Jahrhundert. Stuttgart 1981